

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 9. Juni 1880.

Nr. 263.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Kirchengesetzes trat heute in die Beratung des Art. 10 ein, welcher lautet:

„Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten sind ermächtigt, die Errichtung neuer Niederlassungen von Genossenschaften, welche im Gebiete der preussischen Monarchie gegenwärtig bestehen und sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, zu genehmigen, auch widerruflich zu gestatten, daß gegenwärtig bestehende weibliche Genossenschaften, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, die Pflege und Unterweisung von Kindern, die sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, als Nebenthätigkeit übernehmen.“

Neu errichtete Niederlassungen unterliegen der Aufsicht des Staates in Gemäßheit des § 3 im Gesetz vom 31. Mai 1875 (G. S. S. 217) und können durch königl. Verordnung aufgehoben werden.

Der Krankenpflege im Sinne des Gesetzes vom 31. Mai 1875 ist die Pflege und Unterweisung von Blinden, Tauben und Idioten, sowie von gesunkenen Frauenpersonen gleichgestellt.“

Von dem Abg. Brühl war dazu ein Antrag gestellt worden, welcher dahin ging, nicht bloß die Unterweisung, sondern auch die Pflege von Kindern in nicht schulpflichtigem Alter den Krankenpflegeorden zu gestatten, außerdem auch die Aufnahme neuer Mitglieder generell freizugeben, wosfern nicht die Minister des Innern und des Kultus dagegen ausdrücklich Einspruch erheben.

Kultusminister v. Puttkamer bezeichnete die Brühlschen Anträge als mit dem Grundgedanken der Vorlage nicht vereinbar. Nur Krankenpflege, nicht Erziehung solle den Orden, auch die Aufnahme neuer Mitglieder nur nach jedesmal eingeholter Erlaubnis gestattet sein. Das schliesse nicht aus, daß man über die Frage diskutieren könne, ob nicht einzelnen Genossenschaften die Aufnahme neuer Mitglieder bis auf Weiteres generell erlaubt werden könne. Doch bitte er, die Anträge als zur Zeit zu weitgehend abzulehnen.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst beklagt, daß die Vorlage auch in dieser Hinsicht nicht weit genug entgegenkomme. Wenn man geheime Gesellschaften, z. B. Freimaurer, dulde, so sei es geradezu verfassungswidrig, preussischen Katholiken in der Vereinsfreiheit eine Beschränkung aufzuerlegen.

Abg. Dr. Franz verteidigt die Brühlschen Anträge, welche keinen prinzipiellen Widerspruch zu dem Gesetz enthalten, sondern mit demselben nur ein gemeinsames humanes Ziel verfolgten.

Abg. Reichensperger spricht sich in demselben Sinne aus und bezeichnet gerade die jetzige Zeit als geeignet, solche kleinen Konzessionen zu machen.

Abg. v. Bennigsen erkennt das segensreiche Wirken der Krankenschwestern auch in Hannover an, und ist geneigt, Erleichterungen zu bewilligen. Solche Erleichterungen enthalte die Vorlage in hohem Maße, und wolle er diesen beistimmen. Maßregeln aber, welche implizite auf die Aufhebung des Ordensgesetzes hingen, müsse er verwerfen.

Abg. Windthorst plaidiert für die Brühlschen Anträge. Die Krankenpflegeorden müßten mehr Freiheit haben, wenn sie nicht ganz aufgehoben sollten. Der Grundsatz der Parität verlange, daß die katholischen Ordensschwestern nicht strenger beaufsichtigt würden, als die protestantischen Diakonissen.

Bei der Abstimmung werden die ersten fünf Zeilen einstimmig, das „Wort „widerruflich“ mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen, der Antrag Brühl zu Absatz 1 mit 15 gegen 6 Stimmen abgelehnt, der zweite Satz, sowie die Absätze 2 und 3 mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Zusatzantrag Brühl und ein noch etwas weiter gehender Antrag Schorlemer fallen gegen 6 Stimmen. Endlich wird der ganze Art. 10 mit den 15 Stimmen der Freikonservativen, Konservativen, des Centrums, der Polen und Dr. Gneiss gegen 6 Stimmen (4 Nationalliberale und 2 Fortschrittler) angenommen.

Der Abg. Dr. Birchow hat, unterstützt von der Fortschrittspartei, am 6. d. folgende Interpellation beim Abgeordnetenhaus eingebracht:

Nachdem die königliche Staatsregierung im Namens Preussens die Einverleibung Altona's und

der unteren Elbe in das Zollgebiet beantragt hat, richte ich an dieselbe folgende Anfragen: 1. Haben ausreichende Ermittlungen darüber stattgefunden, ob die erwarteten Vortheile der Einverleibung Altona's nicht durch wirtschaftliche Nachteile für die Stadt überwogen werden? 2. Ist ein Kostenanschlag über die Ausgaben aufgestellt, welche die Einverleibung erfordern wird? und beabsichtigt die königliche Staatsregierung, rechtzeitig vor Beginn der Ausführung einen Beschluß des Landtages über die ganze Maßnahme herbeizuführen. 3. Wie glaubt die königliche Staatsregierung, gegenüber den Verhandlungen des Reichstages vom 8. und 10. Mai dieses Jahres, ihr Vorgehen beim Bundesrath, betreffend die Einverleibung der unteren Elbe in das Zollgebiet (Antrag vom 28. Mai), rechtfertigen und mit der schuldigen Rücksicht auf den Bundesstaat Hamburg vereinigen zu können?

Die indische Politik des Kabinetts Gladstone-Hartington hebt im Wesentlichen die Errungenschaften, welche Beaconsfield-Lytton in Afghanistan durch ihre kriegerischen Unternehmungen erworben, wieder auf. Die „wissenschaftliche Grenze“, von der Lord Beaconsfield schwärmte und welche in dem am 26. Mai 1879 mit Jacob Khan geschlossenen Vertrag von Gundamak stipuliert war, wird von Lord Hartington verworfen, wie denn der Vertrag von Gundamak selbst nach der Erklärung des Staatssekretärs im indischen Amte zu existiren aufgehört hat. Lord Hartington erklärte gestern im Unterhause, die dem neuen Vizekönig von Indien, Lord Ripon, erteilten Instruktionen seien außerordentlich vollständig, eine Veröffentlichung derselben sei aber unmöglich. Die Regierung verfolge zwei Ziele; ihr erstes sei, die gegenwärtigen militärischen Operationen zu beendigen. So lange das Verbleiben englischer Truppen in Afghanistan notwendig sei, müßten die Vorräthe und die Verbindungen für die Armee gesichert werden, die erste Aufgabe Lord Ripon's sei aber, die räumliche Ausdehnung der Operationen baldmöglichst zu beschränken und außerhalb der von den englischen Truppen besetzten Positionen alle Zusammenstöße mit den Stämmen zu vermeiden. Das zweite Ziel der Regierung bestehe darin, etwas, was wie eine stabile Regierung aussehe, in Afghanistan zurückzulassen, wenn sich das Hauptkorps der englischen Truppen zurückziehe. Die Regierung hoffe, daß Letzteres im kommenden Herbst werde geschehen können. Unterhandlungen zu diesem Behufe seien im Gange. Was Kandahar anbetreffe, so habe das zurückgetretene Kabinet diese Frage dahin geregelt, daß Kandahar von Afghanistan getrennt und daß eine unabhängige Regierung unter britischem Schutze errichtet werden solle. Er habe kürzlich erklärt, daß alle die Ehre des Landes verpflichtenden Engagements respektiert werden müßten und könne augenblicklich nicht sagen, daß ein anderes Arrangement jetzt möglich sei und, selbst wenn es möglich wäre, als erwünscht angesehen werden würde. Allein die Regierung betrachte weder als günstig noch als vorthellhaft irgend ein Arrangement, welches eine permanente Besetzung Kandahars durch eine große Streitmacht notwendig machen würde. Der Vizekönig werde die Frage von diesem Gesichtspunkte aus einer weiteren Prüfung unterziehen. Dasselbe gelte von den in Folge des Vertrages von Gundamak besetzten Stellungen an der Grenze. Die Regierung sei nicht überzeugt, daß die Stärke der Grenze dadurch vermehrt werde, auch scheine es, als ob dadurch eine sehr bedeutende Vermehrung der Grenztruppen herbeigeführt werde, was die Regierung bedauern würde. Der Vizekönig werde den besten militärischen Rath über die militärische Frage erhalten und unabhängig nach dem Rathe handeln, er werde die Frage, ob die Stellungen beizubehalten oder aufzugeben seien, nach den politischen und militärischen Gesichtspunkten erwägen und werde sich nicht von der bloßen Thatsache beeinflussen lassen, daß das durch den Vertrag von Gundamak Erworbene besetzt bleiben müsse. Der Vertrag von Gundamak müsse als ein solcher betrachtet werden, der zu bestehen aufgehört habe.

In der italienischen Deputirtenkammer finden alltägliche Reibungen zwischen der ministeriellen Partei und den Dissidenten der Linken statt, so daß die Versöhnung, wie sie bei der Wahl der Budgetkommission zum Ausdruck gelangte, kaum von Bestand sein dürfte. Es fehlt denn auch nicht an Anzeichen, daß Crispi und Nicotera bei der noch im Laufe dieser Woche zur Verhandlung gelangen-

den Interpellation über die angeblich bei den jüngsten Wahlen von der Regierung ausgeübte Pression den Versuch machen werden, das Kabinet Cairoli-Depretis zu stürzen. Immer deutlicher tritt die Thatsache hervor, daß die erwähnten Parteiführer selbst an die Regierung gelangen wollen; andernfalls vermöchte man es kaum zu erklären, daß dieselben jede Gelegenheit benutzten, dem Kabinet Schwierigkeiten zu bereiten. Als vor einigen Tagen der Finanzminister in der Deputirtenkammer den Antrag stellte, die von ihm überreichten Vorlagen der Budgetkommission zu überweisen, war es wiederum der Deputirte Crispi, welcher diesen Antrag mit Entschiedenheit bekämpfte. Insbesondere griff Crispi das Kabinet wegen des anormalen Zustandes der parlamentarischen Arbeiten an. Im weiteren Verlaufe der sehr erregten Diskussion begegnete Crispi dem Vorwurfe, die Kammerauflösung verschuldet zu haben, mit dem Bemerken, daß das Kabinet diese Auflösung vermeiden hätte, falls es zurückgetreten wäre. Am nächsten Tage ereignete sich ein weiterer Zwischenfall, hervorgerufen durch die Erklärungen Crispi's und Nicotera's, daß sie die auf sie gefallene Wahl zu Mitgliedern der Kommission für die Prüfung der Wahlreformvorlage ablehnen müßten. Farini, der nahezu mit Einstimmigkeit gewählte Präsident der Deputirtenkammer, fand dieses Verhalten der beiden Reaktionsführer so auffallend, daß er sich zu der Bemerkung hinreißen ließ, es wäre endlich Zeit, derartigen Schauspielen ein Ende zu bereiten. Nichtsdestoweniger beharrten Crispi und Nicotera bei ihren Entschlüssen. Man darf hiernach das bevorstehende Diskussionen mit Interesse entgegensehen, und es läßt sich kaum annehmen, daß es dem Kabinet noch gelingt, eine völlige Versöhnung mit den Dissidenten der Linken zu erzielen. Sollte es aber zu einer neuen Ministerkrise und demnachst nothgedrungen zu einer zweiten Kammerauflösung kommen, so würde eine weitere Komplikation sich daraus ergeben, daß der „Osservatore Romano“ soeben erst angekündigt hat, wie auch ein Theil der Alerikalen beabsichtige, demnachst an den Wahlen Theil zu nehmen. Der Sieg der Konföderation würde durch einen derartigen Frontwechsel der Parteigänger des Vatikan's wesentlich erleichtert werden.

Ausland.

Paris, 6. Juni. Der Himmel beschützte dieses Jahr nicht das große Pariser Wettrennen auf dem Longchamps des Boulogner Wäldchens, wo um den unter dem zweiten Kaiserreich gestifteten Preis von 100,000 Francs, von dem die Stadt Paris die eine, die großen Eisenbahn-Gesellschaften die andere Hälfte bezahlen, gerungen wird, und zu dem sich eine Unzahl von Engländern, viele andere Fremde und eine Masse Bewohner der Provinz einzufinden pflegen. Seit heute früh 9 Uhr regnet es fast ohne Aufhören, und dabei ist es so kalt, daß man sich in den Monat März zurückversetzt wähnen könnte. Ungefähr das nämliche Wetter hatten wir, als Herr Thiers im Juni 1871, einige Tage nach der Einnahme von Paris, auf demselben Longchamps die Parade über die Versailler Armee abhielt, welche die „Kommune“ über den Haufen geworfen hatte. Seit jener Zeit hat sich jedenfalls vieles geändert, und wenn es damals fast unglaublich schien, daß Frankreich, dessen Armee bei jener Heerzucht von 1871 einem höchst trostlosen Anblick bot, dessen Finanzen zerrüttet und dessen Stimme in Europa erloschen war, sich so schnell wieder erholen werde, so konnte auch Niemand voraussehen, daß kaum nach 9 Jahren Nothfort wieder der Held des Tages werden würde, und daß, wie es am heutigen Tage gerade der Fall ist, ein Blanqui in Lyon oder ein Trinet, der noch im Bagno von Neukaledonien ist, als Kandidaten, der eine für die Kammer, der andere für den Pariser Gemeinderath auftreten oder gar gewählt werden könnten. Seit das Kommunardenthum wieder eine Gefahr geworden ist, fassen auch die Bonapartisten wieder Muth, sich durch das allgemeine Stimmrecht an die Gewalt zu bringen. Deputirter Robert Mitchell hielt heute in Tours eine Rede, worin er die feste Ueberzeugung aussprach, daß bei einem Plebiszit die Erben des Mannes von Sedan die Mehrheit der Franzosen für sich haben würden und ein Napoleon zum achten Male aus der Wahlurne hervorgehen würde.

Um auf das Rennen zurückzukommen — als heute um den 100,000 - Preis gerungen wurde,

stürzte der Regen in Strömen vom Himmel herab. Die Neugierigen, die sich an diesem Tage sonst zu Hunderttausenden nach dem Longchamps begeben, fehlten gänzlich. Die Dampfschiffe, Tramways, Omnibusse und Eisenbahnen, die sonst überfüllt sind, hatten nur wenig zu thun. Fußgänger sah man gar keine, während früher sich eine ungeheure Masse Spaziergänger durch das Bois de Boulogne hinwühlte und sich um das gewaltige Longchamps herumdrängte. Eine noch ziemlich große Menge, aber doch kaum der vierte Theil wie sonst, hatte sich auf der sogenannten Blouse eingefunden, wo man 1 Fr. Eintritt bezahlt. Die eleganten Damen, die sich dort selbst in ihren Wagen und in glänzenden Toiletten einfanden, fehlten ebenfalls gänzlich. Die Damen auf den Tribünen trugen schwarze Kleider oder Regenmäntel, um ihre Anzüge zu schonen. Die Tribünen, wo man gegen den Regen gesichert war, waren überfüllt, obgleich die Mitglieder der russischen Kolonie, die ziemlich zahlreich ist, wegen des Todes der Zarin nicht gekommen war. Fräulein Grevy hatte sich bereits beim Beginn des Wettrennens eingefunden und sich auf den Platz gesetzt, welcher für den Präsidenten der Republik zurückgehalten war. Nach Antritt Grevy's bot die präsidentenchaftliche Loge folgenden Anblick dar: Präsident Grevy saß in der Mitte der Tribüne. Auf seiner rechten Seite befanden sich der Unterrichtsminister Ferry, dessen Gemahlin, Frau und Fräulein Grevy, und auf seiner linken der Justizminister Cazot und einige andere Persönlichkeiten. In der präsidentenchaftlichen Tribüne waren außerdem fremde Gesandten. Das Publikum war sehr still. Kein Ruf ertönte und man brachte weder Grevy noch der Republik ein Hoch dar. Die ersten Wettrennen erregten wenig Theilnahme. Sie waren ohne Bedeutung und Jedermann war nur gespannt auf den Ausgang des Kampfes um den Hunderttausend-Frankenpreis. Um 3 1/2 Uhr betreten die neun Pferde, welche sich am Kampf um die 100,000 Fr. betheiligten, die Rennbahn. Alle Welt — es fanden ungeheure Summen auf dem Spiel — war in der ängstlichsten Spannung. Bis zum letzten Augenblick war das dem Engländer Brewster angehörige Robert the Devil (sein Jockey ist der bekannte Rossfitter) das Lieblingspferd der Menge. Nach ihm kamen Beaumont (Gestüt Obermann), Le Desfray (Gestüt Lauray), Arbitre (Benins), The Abbot (Naylor), Versigny (Gestüt Ebmanns) und Van der Lann (Lord Galtborpe) und Milan (Graf v. Lagrange). Robert the Devil trug auch, wie man geglaubt, den Sieg davon. Er gelangte zuerst an dem Ziel an. Nach ihm erreichten das Ziel Le Desfray und dann Milan. Die Engländer ließen gewaltige Hurrahs ertönen. Die Franzosen verhielten sich ruhig; sie waren nicht enttäuscht worden, da sie an den Sieg „Robert des Teufels“ geglaubt hatten. Nach dem Wettlaufen um den Hunderttausend-Frankenpreis verließ sich die Menge schnell, da es unausgesetzt regnete. Präsident Grevy fuhr auch ab, während seine Damen bis zum Schluß — es fanden noch zwei Wettrennen statt — verweilten.

Paris, 7. Juni. Die Niederlage Blanqui's in Lyon hat ersichtlich allgemeine Befriedigung erregt; namentlich in offiziellen Kreisen, wo man allerdings schon seit mehreren Tagen eines günstigen Resultates sicher gewesen sein will. Die Organe der Kommunisten wüthten mehr als jemals und erklären, von jetzt an bei jeder Wahl Blanqui oder einen anderen ungeheuerlichen Kandidaten aufstellen zu wollen.

Provinzielles.

Stettin, 9. Juni. In dem Kursus der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin während des Winters 1879—1880 haben nachgenannte Lehrer das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten erlangt: 1) Borgwardt, Gymnasiallehrer zu Neustettin. 2) Dräger, Elementarlehrer zu Garz a. Rügen. 3) Herrmann, Elementarlehrer zu Ramin, Kreis Flatau. 4) Knal, Elementarlehrer zu Stolp i. Pomm. 5) Knebel, Zeichenlehrer am Gymnasium zu Demmin. 6) Lange, Elementarlehrer zu Ramin i. Pomm. 7) Müller, Otto, Elementarlehrer zu Loitz, Kreis Grimmen. 8) Niemann, Elementarlehrer zu Barth i. Pomm. und 9) Wischnowski, Gymnasiallehrer zu Rönitz.

— Gestern Mittag versuchte in Bredow ein

jungen Mann, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, seinem Leben durch einen Sprung in die Oder ein vorläufiges Ende zu machen. Sofort aus dem „Bulkan“ herbeigeeilte Arbeiter zogen ihn wieder heraus und gelang es den energischen Bemühungen derselben, dem Lebensmüden wieder zum Bewusstsein zu bringen.

Besonders unter der ärmeren Bevölkerung hört man vielfach Klagen, daß trotz der Aufhebung der Schlicht- und Maßsteuer für die Konsumenten kein Vortheil entstanden sei. Um diesen Klagen entgegenzutreten, haben sich mehrere Bäckermeister, welche der hiesigen Bäcker-Innung angehören, entschlossen, bei Abnahme eines Brodes eine Marke zu geben und bei Wiederablieferung von 7 Marken 30 Pf. herauszugeben, also darnach einen Rabatt von 8 1/2 % zu gewähren. 12 Innungsmeister sind diesem Beschlusse bereits beigetreten und auch die übrigen dürften bald folgen. Die Auszahlung des Rabattes erfolgt nicht nur bei dem Meister, von dem die Waaren entnommen und nicht nur auf die von diesem ausgestellten Marken, sondern bei jedem Meister, der dem Beschlusse beigetreten.

Bei der gestern begonnenen Ziehung der Badischen Lotterie 1. Klasse fiel der dritte Hauptgewinn in die Kollette des Herrn Rob. Th. Schröder. Der glückliche Gewinner ist ein Wiegemeister der Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Vermischtes.

Das in Leipzig erscheinende Fachblatt „Der Hund“ erzählt als Reminiscenz an die jüngst verlossene internationale Hundeausstellung in Berlin folgende humoristische Geschichte. Am Abend des fünften Tages der Berliner Hundeausstellung hatte sich ein Kreis von Hundefreunden unter der Veranda des Cafés im Kaiserhof versammelt und studierte eifrig die soeben erschienenen Prämienlisten, als ein Vorübergehender plötzlich in die Worte ausbrach: „Ei Herrjes! nu bringe se wahrhaftig de Prämienhund uf'n Wagen durch de Schtadt!“ Alle Augen wandten sich der beziehnen Richtung zu und in der That sah man ein seltsam aufgepupptes Fuhrwerk, auf dessen Hinterstisch ein großer rother Hund von einem in gelbe Seide gekleideten Neger gehalten wurde, sich zwischen den vorüberreisenden Droschken die Straße hinaufbewegen. Eine große rothe Standarte ließ noch aus weiter Ferne die Worte erkennen: „Dieser Hund, Nr. ... höchsten Ehrenpreis ...“, gleich darauf verschwand alles im Gewühle des Straßenverkehrs. Stumm vor Erstaunen starrten unsere Hundefreunde sich gegenseitig an. „Die Nummer ist ja gar nicht prämiert!“ rief endlich einer aus, nachdem er die Prämienliste mit einem raschen Blick überflogen. — „I“ — versetzt ein Anderer — „wo werden se denn so'n Thöle prämiert, habt Ihr denn nich gesehn, deit war ja'n jerscher Bernhardtner!“ — „Das ist reiner Schwindel“, entsetzt ein Dritter — „reiner Schwindel!“ — das ist sicher wieder so'n hiesige Hundecassenfabrik, die nun die Gelegenheit benutzt, um Reklame für ihr faules Geschäft zu machen.“ — „Ei da müssen wir doch jedenfalls sofort einschreiten — hat denn Keiner die Adresse gelesen — die Firma müssen wir jedenfalls zuerst haben — nehme doch mal Einer gleich 'ne Droschke und fahre dem Kerl nach!“ — „Sagst, gethan — ein älterer Herr schreitet sofort mit unheilverkündender Miene der nächsten Droschke zu, während zwei jüngere Mitglieder unseres hundefreundlichen Klubs sich be-

reits in Trab gesetzt haben und allem Anschein nach das verschwundene Fuhrwerk bald überholen werden. — Nach geraumer Zeit kehren alle Drei wehmüthig lächelnd und kopfschüttelnd zurück. — „Nun wer ist's denn, wie heißt die Firma?“ — schallt es von allen Seiten. — „Gebuld — Gebuld, gleich können Sie's mit eigenen Augen lesen — der Wagen kommt ja schon wieder zurück!“ — Und in der That zog das seltsame Gefährt mit dem großen Hunde und dem Neger in der gelben Seide zum zweiten Male vorüber und auf der großen, feuerrothen Standarte war in goldenen Lettern zu lesen:

„Dieser Hund!!! erhielt bei der soeben beendeten Prämierung der großen internationalen Hundeausstellung den höchsten Ehrenpreis — ein silberner Pokal im Werthe von X000 Mark — n i c h t!!!“

Dagegen findet man in dem schattigen Gartenlokal des Unterzeichneten die feinsten Biere, reingehaltene Weine und eine ganz exquisite Küche.

Xmeier u. Co.“

Die leghin mitgetheilt worden, war Sir Drummond Hay mit einer Mission seitens seiner Regierung für den Sultan von Marokko betraut; ein Hauptgegenstand der Botschaft bestand darin: vom Sultan persönlich Konzeptionen für die unglücklichen Juden in Marokko zu erlangen, deren Lage, wie man weiß, im Inneren des Reiches sehr Scherfischen Majestät eine nahezu unerträgliche ist. Der Sultan hat dem englischen Gesandten in der That die formellsten Versprechen gegeben, daß jeder Gewaltthat der Gouverneure, begangen an den Juden, ihm direkt gemeldet würde, worauf er solche bestrafen wolle. Alles dieses soll ihm durch den in Tanger residirenden marokkanischen Minister gemeldet werden. Zu gleicher Zeit soll Sir Drummond vom Sultan das Versprechen erhalten haben, daß die marokkanische Regierung den christlichen Nationen einen Hafen südlich von Mogador eröffne. Es kann sich wohl nur um Agadir handeln, da südlich von dieser Bergfestung das marokkanische Gebiet aufhört. Bei dieser Gelegenheit soll darauf hingewiesen werden, daß Tarudant kürzlich von Bergflämmen belagert wurde, daß es aber der Autorität des Sultans gelang, die Ordnung wiederherzustellen. Tarudant ist die wichtigste Stadt im Süden des großen Atlas. Während aber so der Sultan die besten Versprechungen macht, berichtet der „Gibraltar Guardian“ vom 24. Mai d. J. von einem neuen grausamen Morde, der in der Gegend von Tetuan am 18. Mai von Rissi an einem eingebornen und in Fes domicilirten Juden Namens Jakob Sabab begangen wurde. Das Blatt „El Calpense“ vom 24. Mai erzählt auch, daß Sir Drummond den Sultan mit einem Telephon beschenkt und dieser damit eine Verbindung zwischen seinem Privatzimmer und seinem Eunuchenzimmer hergestellt habe. Ein gleichfalls vom britischen Gesandten mitgebrachter Heliograph funktioniert zwischen Fes und Meknes.

Nicht traurig lauten die Meldungen die vom Bosphorus zu uns herüberkommen. Die letzten Nachrichten aus Trapezunt besagen, daß sich die christlichen Familien dieses Vilajets der Mehrzahl nach zur Auswanderung nach Rußland rufen. Nicht weniger als 1000 bis 1200 christliche Familien aus den Distrikten von Ordu, Bulangyal und Kerasund stehen auf dem Punkt, auszuwandern.

Die Lage in diesen Distrikten scheint eine höchst traurige zu sein, und in Folge derselben wird sich der Generalgouverneur nächstens persönlich an Ort und Stelle begeben, um die Gemüther zu beruhigen und die Auswanderungslustigen, wo möglich, zurückzuhalten. Was die Motive dieser Auswanderungslust betrifft, so sind dieselben vorzüglich in den Gewaltthatigkeiten zu suchen, welche sich die Agas und Begs seit langem nicht nur gegen die Christen, sondern auch gegen die Muselmanen zu Schulden kommen lassen. Dabei sind die Lokalbehörden diesen Ausschreitungen gegenüber vollkommen machtlos, ohne alles Ansehen und alle Energie, ja sie haben kaum den Willen, nachdrücklich gegen Gewaltthatigkeiten und Verbrechen einzuschreiten. Einige Beispiele werden genügen, um diesen Stand der Dinge zu illustriren. So wurde erst neulich am helllichten Tage in Ordu ein junger Armenier von einem Türken erschlagen, und der Mörder entkam, ohne verfolgt zu werden. Wenn die Christen nicht gutwillig den Begs und Agas ihre kleinen Ersparnisse herausgeben, so erlauben sich die letzteren, welche stets in Begleitung von Bewaffneten erscheinen, die brutalsten Gewaltthaten. Einem griechischen Boyen wurde vor kurzem sein Eigenthum mit Gewalt entziffen, seine Frau entehrt; ja selbst ein höherer Verwaltungsbeamter in Ordu wurde jüngst öffentlich insultirt, und mußte die wörtliche Beleidigung hinnehmen, ohne daß gegen den Beleidiger eingeschritten wurde. Die Reklamationen der Christen gegen die gewaltthätigen Begs und Agas bleiben immer vollkommen resultatlos. Ein großer Theil der christlichen Familien hat bereits Hab und Gut verkauft, und wäre schon abgereist, wenn nicht die Forderung der türkischen Beamten in Kerasund für Ausstellung der Pässe trotz der großen Anzahl der Pässebewerber unerschwinglich wäre. Erst in den letzten Monaten hat diese Bewegung sich gegriffen, denn als vor fünf Monaten der griechische Bischof seine hiesige Gemeinde besuchte, war von Auswanderung noch keine Rede. Die abgeordneten Vertrauensmänner geben kein Lebenszeichen von sich, und werden so wenig als der Baly ausrichten. An eine Besserung der Verhältnisse ist nicht zu denken, so lange die gegenwärtige Strafprozeßordnung besteht, welche nicht für die hiesigen Verhältnisse paßt, die Thätigkeit der Polizeibehörde lähmt, und das rasche Einschreiten der Zapfische vollkommen verhindert. Die versichert wird, begünstigt Rußland diese Auswanderungsgelüste, russische Emigranten versprechen jedem Familienhaupte 130 Rubel zur Erbauung eines Hauses, Befreiung von den Steuern und dem Militärdienste für eine gewisse Zeit, vorausgesetzt, daß die Auswanderer sich verpflichten, Kasan zu kolonisiren. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Bevölkerung, der fortwährenden Verabundung und Bedrückung müde, es vorzieht, sich in Rußland ein neues Heim zu gründen, statt sich drückenden Naturalleistungen für die eingewanderten Lazen zu unterwerfen.

R a p h ä t t e in Thüringen. (Vom eigenen Vater erschlagen.) In dem freundlich gelegenen Rapphütte in Thüringen wohnte ein fleißiger Glasarbeiter Namens Tischler, der sich durch seine bisherige Unbescholtenheit die Achtung sämtlicher Bewohner erworben hatte. Vor mehreren Tagen war der Alte auch wieder in gewohnter Weise bei der Arbeit, als plötzlich der Sohn in sehr angetrunkenem Zustande hereintritt und den Alten auf alle Weise belästigt. Der Vater verweist ihm dies ernst-

lich und heißt ihm gehen. Der Sohn geht auch, — um schon im nächsten Augenblicke mit einem Beil zurückzukehren und auf den Vater loszugehen. Raum aber hatte ersterer einige Schritte gethan, als er plötzlich, wie eines Besseren sich besinnend, stehen bleibt, gleich darauf aber Tisch und Stuhl zertrümmert; hierbei fällt ihm ein Gewehr in die Augen, welches er sofort ergreift und auf den erschrockenen Vater anlegt. Der Alte, Alles befürchtend, flieht vor dem wahnwitzigen Sohne, dieser aber folgt ihm mit dem Gewehre. Draußen steht der Alte einen Knüttel stehend, er ergreift ihn und führt einen so unglücklichen Schlag nach seinem Verfolger, daß derselbe mit zerbrochenem Hirnschädel zusammenbricht. Der unglückliche von Schmerz zerrissene Vater hat sich selbst dem Gericht gestellt.

Telegraphische Depeschen.

München, 8. Juni. Der diesseitige Gesandte in Berlin, von Rudhart, wurde gestern von dem Könige auf Schloß Berg in Audienz empfangen. Rudhart wird sich in den nächsten Tagen nach Italien begeben.

London, 7. Juni. Oberhaus. Auf eine Anfrage Lord Stanley's erklärte der Herzog von Argyll, die Aufhebung des englischen Postamts in Konstantinopel sei unter den obwaltenden Umständen unthunlich. Von Lord Granville wurde in Beantwortung mehrerer an ihn gerichteter Anfragen bemerkt, die Pforte habe außer 61,000 der letzten Gebrauchspausen von den garantirten Anleihen die Auslagen für Zinsen entrichtet. Welche Politik die zweckmäßigste sein werde, um die pünktliche Zahlung der fälligen Beträge der Anleihen seitens der Pforte zu sichern, könne er im Augenblick nicht sagen.

Unterhaus. Von Seiten der Regierung wurde angekündigt, daß in der nächsten Session die Abschaffung der Prügelstrafe beim Heere und bei der Flotte beantragt werden solle. Bei der Spezialdebatte über das Marinebudget machte der Parlamentssekretär der Admiralität, Lefevre, die Mitteilung, daß die Regierung die Inangriffnahme des Baues von 2 neuen Panzerschiffen verschieben und statt dessen die rasche Fertigstellung der 2 bereits im Bau begriffenen Schiffe „Hax“ und „Agamemnon“ angeordnet habe, welche bis Ende Dezember 1881 resp. bis zum 1. März 1882 vollendet sein werde. In Beantwortung einer Anfrage Bartlett's erklärte Unterstaatssekretär Dille, der Konjunktionsminister habe selbst aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub gewünscht und erhalten, ein Nachfolger für denselben sei nicht ernannt.

Chicago, 7. Juni. Die Abstimmungen der Konvention wurden bis Nachmittags 5 Uhr mit wenig Veränderung in den Abstimmungsergebnissen fortgesetzt. Bei der 15. Abstimmung erhielt Grant 309, Blaine 281 Stimmen, die 18. Abstimmung ergab für Grant 305, für Blaine 283, für Sherman 91, für Edmunds 31, für Washburne 35, für Windom 10 Stimmen. Die Konvention vertagte sich hierauf bis 7 Uhr Abends.

Chicago, 8. Juni. Die Konvention setzte gestern Abend die Abstimmung über die Präsidentschaftskandidaten fort; bei der 29. Abstimmung wurden für Grant 307, für Blaine 279, für Sherman 91, für Edmunds 31, für Washburne 35, für Windom 10 und für Garfield 2 Stimmen abgegeben. Die Versammlung vertagte sich sodann auf heute.

Berlin, 7. Juni.

Preussische Fonds.

Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
Preussische Reichs-Anleihe.	Preussische Reichs-Anleihe.	100,15 1/2
	Consolidirte Anleihe	100,10 1/2
	do. do. 1880	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4
	do. do.	4

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

52) Nach seiner Abreise näherte sich sein kühner, harter Sohn Nick Lyle, als sie in einer kleinen, geschützten Nische zwischen dem Felsen saß und sagte zu ihr: „Das ist ein langweiliges Leben für Sie, Nick, an diesen kalten Tagen hier draußen im Freien zu sitzen oder in dem finsternen Zimmer zu bleiben. Ich habe darüber nachgedacht, wie Sie es verändern könnten. Sie können an Stelle dieser Gefangenschaft Freiheit haben.“ Nick Lyle schaute hastig auf. „Wollen Sie mich zu meinen Freunden zurückbringen?“ sagte sie. „Ich will Ihnen Alles geben, was ich habe.“ „Ich kann Sie nicht zu den Ihrigen zurückbringen.“ sagte Nick Lyle. „Sie gehören schon für immer zu uns. Warum sollten Sie Ihr Geschick nicht friedlich mit dem unsrigen vereinigen wollen? Ich liebe Sie, Nick. Ich bin freilich kein nobler, hochgeborener Herr, aber ich fürchte die Arbeit nicht und würde Sie wie eine Dame halten. Die Mutter müßte Sie bedienen und Sie sollten schöne Kleider tragen und —“ „Ich verstehe Sie nicht!“ sagte das Mädchen. „Nicht? Nun, ich mache Ihnen einen Heirathsantrag, Nick — einen ehelichen Heirathsantrag. Ich will Sie zu meiner Frau haben.“ Nick Lyle stand auf, glühend roth vor Entzückung. „Wie können Sie es wagen, so zu mir zu sprechen?“ rief sie aus. „Verlassen Sie mich.“ „Sie brauchen nicht in Zorn zu gerathen, Nick.“ sagte Nick Lyle erröthend. „Sie thäten besser, als meine Frau mit uns zu leben, als als unsere Gefangene. Ich bin ebenso gut, als Sie sind und rathe Ihnen, mein Anerbieten anzunehmen. Zurückziehen werde ich es in keinem Falle, Sie können darüber nachdenken und sich daran gewöhnen. Ich kann warten. Früher oder später werden Sie mich gerne annehmen.“ Und mit einem rothen Lachen verließ er sie und ging in die Hütte, um sich mit seiner Mutter zu beraten.

Als er fort war, sank das unglückliche Mädchen auf ihre Knie und schluchzte und betete. Die Abenddämmerung war bereits hereingebrochen, als sie sich aus ihrer Verfunkenheit aufrichtete. Das Mädchen war allein in der einbrechenden Dunkelheit. Die Fluth war vorbei und die Ebbe kam jetzt. Charlotte sah das kleine Ruderboot unten auf den Wogen schaukeln und es kam ihr eine plötzliche Eingebung. Ohne auch nur weiter zu denken, rannte sie flüchtig den Felsen hinab, auf das Boot zu und dann sah sie, daß sie nicht unbeachtet gewesen war, denn Nickols sprang aus der Kabine und schrie ihr zu. Seine Stimme trieb sie nur zu größerer Eile an. Mit verzweifelter Anstrengung machte sie den Strick los, der das Boot in dem kleinen Hafen festhielt, stieß es aufs Wasser hinaus und flog, leuchtend und zitternd über ihre eigene Kühnheit, hinein. Sie hörte, wie ihr Feind immer näher an sie heran kam. Sie ergriff ein Ruder und lenkte das Boot weiter hinaus in die zurückweichende Fluth. Als sie ein wenig von der Küste entfernt war und das Boot bereits von den Wogen getragen wurde, fing sie mit aller Kraft zu rudern an. Sie hatte während ihres Aufenthaltes bei Madame Faulkner Gelegenheit gehabt, das Rudern zu lernen, und diese Geschicklichkeit kam ihr jetzt sehr zu Statten. Sie hatte kaum zu rudern angefangen, als Jeff Nickols, außer sich vor Wuth, die Felsen herabgesprungen kam, und hinter ihm in kurzer Entfernung folgte seine Mutter. „Kommen Sie zurück! Kommen Sie zurück!“ schrie der Burfsche. „Es kommt ein Sturm! Sie gehen dem sicheren Tode entgegen.“ „Besser der Tod, als die Gefangenschaft“, schrie das Mädchen, die Ruder so kräftig einsetzend, daß das Boot wie ein Pfeil über das Wasser schöß. Jeff Nickols stieß einen ganzen Strom von Flüchen hervor, während seine Mutter die Hände rang und laut schrie. Der Mann sah, daß sein entsetzliches Opfer die Ruder ganz geschickt handhabte. Er hatte kein

Boot, in welchem er ihr folgen konnte. Mit Blitzschnelle warf er seinen Rod ab, sprang ins Wasser und schwamm ihr nach, so schnell er konnte. „Geben Sie es lieber auf“, schrie er, einen Augenblick lang einhaltend und seinen Kopf erhebend. „Ich hole Sie ein.“ Er schwamm immer schneller. Charlotte Lyle schaute entsetzt über das Boot hinüber. Er kam ihr in der That nach. Bierzigstes Kapitel. In Sturmesnoth allein. Charlotte Lyle bemerkte sehr schnell, daß ihr Feind sie wirklich einhole. Sie neigte sich über die Seite ihres Bootes und schaute durch das dunkelnde Zwielicht; da sah sie Jeff Nickols' schwarzen Kopf zwischen den Wogen, der ihr mit großer Eile immer näher und näher kam. Vor Entsetzen und Verzweiflung septe sie neuerdings die Ruder ein, mit wahnsinniger Kraft rudern. Ihr Boot war klein und leicht, nur für einen einzigen Ruderer gebaut und schöß unter ihren Händen wie ein Pfeil vorwärts. Einige Minuten lang war sich das Mädchen nur ihrer verzweifelten Anstrengungen, zu entkommen, bewußt. Ihr ganzes Wesen schien sich in den Muskeln ihrer Arme zu concentriren. Sie hatte weder einen Gedanken, noch ein Gefühl. In diesem kurzen Zeitraume ihrer körperlichen Anstrengung war sie derselben nicht fähig. Es fauste ihr in den Ohren, ihr Herz schlug zum Zerspringen, ihr Kopf schien sich im Kreise mit ihr zu drehen. Aber nach einer Weile ließen die übermäßig angespannten Muskeln nach; ihre Arme führten die Ruder sehr unsicher und sanken dann, wie gelähmt, keiner Regung fähig, zur Seite nieder. In Todesangst schaute sie wieder über ihr Boot hinaus, um ihren Verfolger zu suchen. Die fahle Dämmerung schien die tanzen den Wogen wie mit einem dünnen Schleier einzuhüllen. Die Küste des Bogelfelsens war in dem Schatten nur sehr unklar zu unterscheiden. Ihr Blick suchte rastlos den schwarzen Kopf ih

res Feindes in dem Wasser ringsum, entdeckte ihn aber nirgend. Mit fast ungläubiger Freude unterjuchte sie das Wasser noch genauer, aber Jeff Nickols war nirgend zu sehen. „Ich bin ihm entronnen“, dachte sie mit raschem Triumph. „O, dem Himmel sei Dank! — dem Himmel sei Dank! Aber noch darf ich nicht still halten. Er kann mich noch einholen und zurückbringen!“ Und da nach der kurzen Rast wieder etwas von ihrer Kraft zurückgekehrt war, ruderte sie einige Minuten lang beharrlich weiter. Dann hielt sie wieder inne, um auszuruhen und zu lauschen. Kein Geräusch einer Verfolgung durchdrang die Stille. Das Zwielicht ging rasch in völlige Dunkelheit über. Der Wind blies scharf und heftig und schwarze Wollen flogen drohend am Firmamente auf. Der Bogelfelsen war ihren Blicken ganz verschwunden. Während sie schaute und lauschte, flammte in der Entfernung ein rother Lichtschein auf, und sie sah, daß er von der Insel kam, auf welcher sie gefangen gehalten war. Mrs. Nickols' hohe magere Gestalt näherte die Flamme mit Holzblöcken. Der rothe Schimmer fiel auf das anstossende Meer, aber das flüchtige Mädchen wurde von seinem Scheine nicht mehr beleuchtet. Sie verstand sofort, daß das Feuer angezündet worden war, um Jeff Nickols' Rückkehr zu beleuchten; und etwas später sah sie von ihrem Boote aus ihren Feind mählig die Felsen emporsteigen und dann im hellen Feuerscheine niederfallen. „Er ist wahrscheinlich ganz erschöpft“, dachte Nick Lyle. „Das Wasser ist winterlich kalt und hat ihn wahrscheinlich ganz erstarrt. Sie haben kein Boot, in dem sie mich verfolgen können. Ich bin sicher!“ Und in der Freude und Sicherheit dieses Bewußtseins fuhr sie fort, sich auf ihren Rudern auszurufen und die Vorgänge auf der entfernten Insel zu bewachen. Es war wie ein stummes Schauspiel. Das Feuer flammte beständig mit rothem Scheine auf

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Juni. Wetter veränderlich. Temp. + 23° d. Barom. 28.1. Wind W. Weizen unverändert, per 1000 Mgr. 100 gelb. incl. 213 — 221, weiß 217 — 223, per Juni 220,5 bez., per Juni-Juli 218 — 219 bez., per September-Oktober 204 — 205 — 204,5 bez. Roggen matt, per 1000 Mgr. 100 incl. 194 — 198, raff 188 — 193, per Juni 190 — 189 bez., per Juni-Juli 180 — 179 bez., per Juli-August 171,5 — 169,5 bez., per September-Oktober 167 — 166 — 166,5 bez. Gerste ohne Handel. Hafer fest, per 1000 Mgr. 100 Pomm. 152 — 155, raff. 147 — 152 bez. Erbsen ohne Handel. Wintererbsen fest, per 1000 Mgr. 100 per September-Oktober 265 bez. Hülsen geschäftslos, per 100 Mgr. 100 ohne Faß raffig. bei Kleinigt. 55,5 Pf., per Juni 54,5 Pf., per Juni-Juli do., per September-Oktober 57 Pf. Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % 100 ohne Faß 63,7 bez., per Juni 64 bez., 63,9 Pf. u. Gd., per Juni-Juli do., per Juli-August 64,4 Pf. u. Gd., per August-September 63,9 Pf. u. Gd., per September-Oktober 58,7 Pf. u. Gd. Petroleum per 50 Kilo 100 7,8 tr. bez., alte W. 8,25 tr. bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hedwig Baumbach mit Herrn Fellenhauermeister Joseph Schamoni (Stralsund). — Fräulein Emma Bende mit Herrn Goldarbeiter A. Burckard (Dammgarten). Geboren: Eine Tochter Herrn A. Karls (Stralsund). — Herrn Krosch (Nieparß). Gestorben: Frau Friederike Siebenlist (Zager).

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin, Rosengarten Nr. 20 — 21, Roggen-Mehl, Fuhrmehl, Hafermehl, sowie Fein- und Stroh-Abfälle gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Stettin, den 7. Juni 1880. Königlich-proviant-Amt.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg

im Thüringer Walde. Gesamtes Wasserheilverfahren. Electrotherapie und Massage. Director Dr. Mare.

Verkauf eines Rittergutes.

Dasselbe ist im Aßau, unweit einer Station der Angsb.-Vindauer Bahn, romantisch gelegen und besteht aus einem Schloß, mittelalterlich, mit vielen schönen Räumen, werthvollen alten Holzschmuckstücken, Oekonomie- und anderen Gebäuden, Gärten, sowie circa 194 Tagewerk Wald, Wiesen und Waideland. Näheres durch Wilh. Ludwig in Einbau i/Wobensee. Eine alte Bäckerei mit vollständ. Inventar ist sofort oder zum 1. Juli zu verpachten. Näheres Vollwerk 37, Kaiserhof 3 Tr. Wieße im feinen Ort zu verpachten. Paradeplatz 22.

Berühmter Molken- und Luftkurort, 2600 Fuß über dem Meere. Prachtvolle Aussicht auf den Bodensee und Gebirge. Casino. — Kurkapelle. Schweiz. HEIDEN. Kurhaus FREIHOF I. Ranges. Besitzer: Dr. Altherr-Simond. Pension Mai und Juni reducirte billige Preise. Mässige Pensions- und Hotelpreise auch im Hochsommer. Bergbahn Rorschach-Heiden.

Luisenbad Thal bei Ruhla in Thüringen. Der schönste und billigste klimatische Baldfommeraufenthalt Thüringens, inmitten eines Parks, dicht am herrlichsten Buchen- und Fichtenwald gelegen. Höchst kräftige ozonreiche und staubfreie Balduft, geschützt gegen alle rauhen Winde. Kräftige Sool-, Fichtennadel- und Stahlbäder. Große, gesunde und comfortable Zimmer mit und ohne Balkons. Bequeme, mannigfache Waldpartien mit überaus schönen Aussichtspunkten. Die Verpflegung anerkannt gut und billig. Pension pro Tag und pro Person von 3 — 5 Mark, oder nach Uebereinkunft. Auch Einzelbesuche. Vom 1. Juli Station der Ruhla-Ruthaer Eisenbahn. Prospekte und Photographien gratis durch die Direktion.

Neue Fach-Zeitung. Am 15. Juni er. gelangt die Probe-Nummer der in meinem Verlage vom 1. Juli ab erscheinenden Deutschen Destillateur-Zeitung, Central-Organ für die gesammte Spirituosen-Branch, in einer Auflage von 12,000 Exemplaren an die Interessenten im Deutschen Reiche gratis und franco zur Versendung. Inserate für die Probe-Nummer, deren außerordentlich weite Verbreitung einen sichern Erfolg in Aussicht stellt, werden bis 12. Juni erbeten. Insertions-Preis für 4gespaltene Petit-Zeile 30 Pfg. Größere Aufträge genießen Rabatt. Bunzlau i. Schl., im Juni 1880. Redaction und Verlag der Deutschen Destillateur-Zeitung. Caesar Lax.

Doppelte (ital.) Buchführung u. kaufm. Correspondenz. Auswärtige, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre brieflich nach neuer und vorzüglichster Methode und gegen geringes monatliches Honorar doppelte (ital.) Buchführung und kauf. Correspondenz. Jul. Morgenstern, Lehrer der Handelswissenschaft, Magdeburg, Breiteweg 179 I. Prospekte u. Lehrbrief 1 werden auf Verlangen gratis und franco zur Durchsicht zugesandt.

W. Angele, Civil-Ingenieur u. Maschinen-Fabrikant, Technisches Bureau: Berlin, W., Böttowstraße 30. Seit 19 Jahren ist meine Hauptspecialität: Einrichtung von Kartoffelstärke-, Mehl-, Syrup- u. Traubenzuckerfabriken. Ueber 80 Anlagen in den verschiedensten Größen sind von mir ausgeführt. Sämmtliche Specialmaschinen sind neu konstruirt. Ganz neu: Mobile Stärkefabriken (geringste Anlagekosten, keine Montage, wenig Raum), bis an einer Leistung von 300 Ctr. Kartoffeln täglich; Auswaschapparat, Kippquirl, continuirliche Pülpepresse, Fracht-wassersieb und Schlammerei, sowie mechanische Trocknerei. Garantie für große Leistung, hohe Ausbeute u. Prima-Waare. Prospekte, Atteste, sowie Prima-Referenzen auf Wunsch gratis.

Ein Haus mit Gartengrundstück, in der belebtesten Gegend der Stadt Grabow a. D., in welchem seit vielen Jahren ein Materialwaaren-Geschäft und Gast- resp. Schant-Wirthschaft betrieben worden ist, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes. Verzugshalber ist 1 Haus in der Breitenstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Käufer wollen ihre Adressen unter No. 1500 in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, niederlegen.

Zwei Häuser bei Stettin mit 15 Wohnungen, in bester Fabrikgegend bel., bei 1500 Thlrn. Anzahlung billig zu verkaufen. Adressen unter S. S. 11 an die Expedition d. Stett. Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Ein Mittelhaus in der Neustadt, beste Gegend, sowie ein Haus in der Langenstraße, worin bisher ein Handels-Geschäft betrieben, sind zu verkaufen. Näh. Wilhelmstr. 16, parterre.

Ein ländliches Grundstück, auf welchem eine Restauration und Materialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in Stettin, Falkenwalderstraße 2, 1 Tr. rechts.

Baustellen an Straße 16 zu folgendem Preise. A. Sengstock, Rostmarktstraße 1. Eine Wiese, ca. 4 Morgen, am Dünzig gelegen, ist zu verpachten gr. Wollweberstr. 5.

Ein Wassermühlen-Grundstück, reizende Lage bei Stettin, 18' Gefäll, 2 Gänge, großes 2stöckiges Wohnhaus nebst gangbarer Bäckerei, Restauration, Asphalt-Regenbahn, großem Obst- u. Gemüse-Garten, einem Sommerhaus, ca. 16 M. Acker, im Wiese ist bei geringer Anz. sofort zu verkaufen. Das Näh. Stettin gr. Wollweberstr. 9, Hinterh. 3 Tr. v.

Eine im besten Gange befindliche Bäckerei in Swinemünde, beste Gegend der Stadt, vollständig eingerichtet, ist krankheitsshalber sofort billig zu verpachten. Näh. durch Herrn P. Ludewig in Swinemünde.

1 Mittelhaus mit Hofräumlichkeiten wird zu kaufen gesucht. Abr. unter A. N. in der Exped. des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

Eine alte gangbare Bäckerei mit guter Kundschait und einem nach modernem System neu erbauten Backofen, in einer belebten Stadt der Neumark, am schiffbaren Fluß und Bahn gelegen, soll Veränderungs halber zum 1. Juli d. J. mit sämmtlichem Inventar unter günstiger Bedingung verpachtet werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Feinsten engl. Matjes-Hering empfehle ich in 1/4 Tonnen und kleinen Gebinden. 1/32 L. ca. 10 Pfd. incl. Emballage a M. 3,50 versende ich portofrei gegen Einsendung des Betrages.

Fr. Richter, Stettin.

Allerbeste wasserfichte, chemisch präparirte und kautschoukirte Segeltuche, unter Garantie der Haltbarkeit, zu Wagenplänen, Zelten, größeren Marquisen u. c.; Flaggen in jeder Größe, geblöte Regenröcke empfiehlt die Delzeugfabrik u. Segelmacherei v. Friedrich Knaack, Bollwerk 4.

Eisenbahnschienen zu Bauten und Geleisen, Federstahl, eiserne Rohre, sowie Bleche in allen Stärken offeriren zu ermäßigten Preisen Gebr. Rermann, Fildersstr. 16.

und sie war nahe genug, um zu sehen, wie Mrs. Nichols sich über ihren Sohn beugte, wie sie ihn rief, eine Flasche an seine Lippen führte und sich überhaupt mit besonderer Sorgfalt um ihn bemühte, und endlich als das Feuer zu erlöschen begann, sah sie Jeff Nichols aufstehen und von seiner Mutter gefolgt, im Schatten davonwanken.

Das Ganze glich fast einem Schattenspiel von der Entfernung aus, von welcher Miss Lyle es angesehen hatte, aber sie hatte den Sinn davon doch verstanden.

Erst als das Feuer erloschen und die beiden Gestalten verschwunden waren, kehrten die Gedanken des Mädchens wieder zu ihr selbst zurück.

Und jetzt wurde ihr erst klar, daß sie in der Nacht allein auf dem einsamen Meere war. Rund um sie her wurde die Finsternis immer dichter. Ihre Augen, bemüht, das Dunkel zu durchdringen, entdeckten nirgends ein Segel, noch eine Spur von Leben.

Sie war wirklich allein.

Diese Erkenntnis war ihr im Anfange nicht drückend. Sie war sehr müde, ihr Kopf schmerzte ihr zum Zerschlagen und ihre Arme schienen plötzlich von einem heftigen Rheumatismus befallen zu sein.

Sie nahm ihren Hut ab und beneigte ihren glühenden Kopf mit dem kalten Meerwasser, was den Schmerz bedeutend linderte, und dann streckte sie sich auf dem Boden des Bootes hin, um sich auszuruhen.

Ihr Gesicht war empor gewandt und sie sah jetzt, daß große, schwere Wolken den Himmel wie ein Leinentuch bedeckten. Sterne waren keine zu sehen. Der Wind wehte frisch.

Der Sturm, welchen Jeff Nichols verkündet hatte, zog rasch herauf, dennoch fürchtete sich das Mädchen nicht vor seinem Kommen. In der Freude über ihre Flucht schien ihr selbst ein Seesturm etwas Veringfügiges zu sein.

Sie wollte lieber der wildesten Wuth der Elemente ausgesetzt sein, als gefangen auf dem Vögelfelsen leben, ohne eine Aussicht zu haben, entkommen zu können.

Ein Sprühregen von Salzschaum über ihr Gesicht ermunterte sie und sie erhob sich ganz erfrischt und gestärkt und zur Arbeit bereit.

Sie sah, daß der Sturm bald losbrechen würde und sie mußte sich auf denselben vorbereiten.

Sie war warm gekleidet und trug die schwarze Pelzjacke, in welcher sie aus Petrel-Hause entführt worden war.

Sie trug auch das kleine Sammtkappchen, mit dem Gannard sie versorgt hatte.

Der der Kälte war sie so weit geschützt, aber diese Dinge konnten ihr nur wenig Schutz gewähren gegen einen tobenden Sturm, und sie erinnerte sich, in dem Boote eine große, lange wasserdicke Decke aus Outaparcha gesehen zu haben und sie suchte sie jetzt.

Sie hatte sie bald gefunden und hüllte sich darin, wie in einen Mantel, eine Ecke über den Kopf ziehend und unter dem Kinn festbindend, so daß sie vollständig eingehüllt war.

Das Boot enthielt keinerlei Nahrungsmittel, wie sie bei näherer Untersuchung entdeckte.

„Ich wollte, ich hätte meine Flucht vorausgesehen,“ dachte sie. „Ich hätte die Ueberreste meines Mittagessens bei Seite schaffen und mitnehmen können. Ich bin matt und hungrig.“

Es nützte ihr nichts, ihre Kraft beim Rudern zu erschöpfen, da sie nicht wußte, wohin die Wellen sie trieben. Zwecklos umher zu rudern, ohne die Himmelsgegenden von einander unterscheiden zu können, wäre Wahnsinn gewesen.

„Ich will ruhig liegen bleiben, so wie ich jetzt liege, bis Tagesanbruch,“ dachte sie. „Dann entdecke ich vielleicht ein Segel. Und selbst wenn das nicht ist, kann ich mich doch sicher orientiren und vielleicht sogar die französische Küste sehen und einem bestimmten Ziele zusteuern. Für den Augen-

blick kann ich nichts thun. Ich muß bis zum Morgen warten.“

Sie befestigte die Ruder an beiden Seiten des Bootes, so gut es ging, ohne sie aus den Ruderschnüren herauszuziehen und als ihre einfachen Vorbereitungen beendet waren, erwartete sie den Sturm.

Er schien lange nicht kommen zu wollen. Da nichts die Stille der finsternen und sternlosen Nacht unterbrach, schienen sich ihr die Minuten zu Jahren auszudehnen.

Sie sah auf dem Boden des kleinen Schiffes, legte den Kopf auf die Rudersbank und schlief plötzlich mit einem Gebete auf den Lippen ein.

Das Boot schaukelte auf den kleinen gekrümmten Wellen des Kanals, Wind und Wellen preisgegeben; der Himmel wurde immer schwärzer, der Wind immer heftiger und das Mädchen schlief in seiner großen Müdigkeit so ruhig wie ein Kind an der Mutterbrust.

Der Wind riß ihr den Outaparchaschuh vom Gesichte, versing sich in den blonden Haaren und schleuderte ihr endlich eine große Salzwellen ins Gesicht, worauf sie erschrocken erwachte.

(Fortsetzung folgt.)

Natürliche Mineralbrunnen
en gros Niederlage von
BERLIN Dr. M. LEHMANN STETTIN

Spandauerstr. 77. Reifschlängerstr. 16.
Verkauf auch in der
Pelikan-Apotheke, Reifschlängerstr. 6.
Adler-Apotheke, gr. Lastadie.
Greif-Apotheke, Neustadt.
Victoria-Apotheke, Grünhof.
Germania-Apotheke, Oberwiek.

Direct aus **Kaffe, Hamburg!**
Thee, Cacao u. Vanille

versendet trotz der neuen Steuer ohne **Preis-erhöhung**
franco in's Haus, versichert, incl. Verpackung in
kleinen Säcken a 9/16 Pfund netto:

9 1/2 Pfd. feinsten Menado	für 14 M 25,-
9 1/2 " brill. Perl-Ceylon	" 13 " 30,-
9 1/2 " gelb. Java	" 12 " 32,-
9 1/2 " brill. gr. Java	" 10 " 92,-
9 1/2 " afr. Perl-Mocca	" 10 " 45,-
9 1/2 " guten Santos	" 9 " 50,-
9 1/2 " reißsch. Kaffeebruch	" 7 " 60,-
1 " Mandarin-Pecothee	" 4 " —,-
1 " hochfein. Souchongthee	" 2 " 50,-
1 " sehr schön. Congothee	" 2 " —,-
1 " fein Imperial (grün)	" 3 " —,-
1 " rein. entöl. Cacaopulver	" 3 " —,-

5 ganze Stangen Vanille für 50 Pf.
gegen Einbindung des Betrages oder Nachnahme das
Waren-Versand-Magazin in Hamburg, an der
Koppel 50.

Beste haarisfreie
Kachel-Oefen,
sowie
Rathenower Dachsteine
empfiehlt billigst
Georg Hopf,
Fischelstraße 1.

Decimalwaagen-
Fabrik
und
Reparaturwerkstatt.
Frauenstr. 16.
Albert Aeffcke.

Mit Producenten in **ff. Butter** wünsche
in Verbindung zu treten.
A. Hertz,
Lützow-Str. 17, Berlin.

Hopfen-Agentur.
Eine Hopfenhandlung 1. Ranges sucht für Pommern
einen thätigen, geschäftsgewandten, in den Brauereikreisen
eingeführten Vertreter. Günstige Bedingungen; jedoch
feinste Referenzen notwendig. Offerten unter **S. 987**
an **Rudolf Mosse in Nürnberg.**

Sommerwohnung in Frauenhof vom 8. Juli auf
ca. 14 Tage, möblirte Stube vor dem Königsthor zum
1. Juli zu mieten gesucht. Abz. unter **X. Y. 22**
in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein Commis und ein Behering für Material- und
Eisenwaren können sofort eintreten. Bewerber, der
polnische Sprache mächtig, erhalten den Vorzug.
H. Fischer, Rummelsburg i/Pomm.

Eine gewandte Arbeiterin in Pug findet dauernde
Stellung per sofort bei
Lippehne i/Neum.
Fr. Senfl.

Einen tüchtigen, nüchternen Barbiergehilfen, der auch
in der Chirurgie Kenntnisse besitzt, kann sofort eintreten
bei
H. Hennings, Heilgehilfe, Rastow.

6000 Mark auf gute Hypothek gesucht.
Wo? sagt die Exped. des Stett. Tagebl., Mönchen-
straße 21.

5-700 Thlr. sind per sofort auf nur gute Hypothek
zu verleihen. Adressen unter **E. D.** in der Exped.
des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb. Unterh. verb.

400-600 Thlr. sehr sichere Hypothek sind um-
ständshalber mit Verlust sobald zu cediren. Näheres
u. **A. S.** in der Exp. d. St. Tgbl., Mönchenstr. 21, erb.

1900 Mk. können Mitte der Feuerkasse cedirt
werden. Näheres durch die Exped.
des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

5500 Mark sichere Hypothek zu cediren.
Abz. unter **Z. N.** in der Exp.
des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

2 bis 3000 Thlr. zur allerersten Hypothek gesucht
Grünhof, Eisenrichstr. 35.

Gegen 7000 M. zur 1. Stelle pupillarisch sofort
auszuleihen zu 5% durch Rentant Spaeter, Anclam.

Den Herren Tischlermeistern,
sowie sonstigen werthen Interessenten
zur geneigten Beachtung empfiehlt die
Dampf-Fournier-, Stab- u. Farbholz-Schneiderei,
Schweif- und Fraise-Anstalt,
Grabow a. O., Breitestraße 33,
folgenden
Preis-Courant:

Dicken auf Fourniersäge geschnitten	a □ Meter	M. Pf.
dieselben auf Bandsäge	"	— 50
Fraise-Arbeiten:		
Spind-Thüren zu fraisen	a Stück	1 50
Gerade Reihstöße von beiden Seiten zu fraisen	a Spind	— 50
dieselben mit Falz	"	— 75
geschweifte oder Schnörkel-Reihstöße	"	1 —
Blätter zu Kommoden oder Galleriestützen	a Stück	— 80
Einfache Bogen-Gesimse zu fraisen	"	— 30
dieselben mit Schnörkel	"	— 40
Gewöhnliche Bogenfenster für Bau-Tischler (Anschlag, Mittelfalz und Gobel zu fraisen)	a Futter nebst Flügel	— 75
Tischfüße zu fraisen	a Stück	— 15
dieselben zu schweifen und zu fraisen	"	— 18

Schweifarbeiten für Bölder aller Art bei sauberem Schnitt zu den billigsten Preisen, sowie Böttcher-, Drechsler- und Birkenmacher-Hölzer.

Burk's Arznei-Weine,
analysirt im Laboratorium der kgl. Centralstelle für Handel u. Gewerbe durch Herrn
Geh. Hofrath, Director Dr. von Fehling, Professor der Chemie an der technischen Hoch-
schule in Stuttgart und durch Herrn Dr. Hermann Hager in Berlin,
sowie von ersten Aerzten empfohlen.

Burk's Pepsin-Wein unbegrenzt haltbare und wohlschmeckende Verdauungsflüssig-
keit von hohem Pepsingehalt, dienlich bei schwachem oder
in Flaschen à M. 1, M. 2 u. M. 4, 50,-
verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei
Folgen von übermäßigem Genuss von Spirituosen etc.

Burk's China-Wein mit Malvasier Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescente
— ebenso angenehm, als kräftig, selbst von bei Störungen der Verdauungsorgane (Appetit-
Kindern gern genommen — losigkeit, Verschleimung, Magenkatarrhen, bei
in Fl. à M. 1, M. 1,80 u. M. 4. allgemeiner Schwäche (in Folge von schweren
Krankheiten, langem Stillen, Blutverlusten u. s.
w.), bei Diarrhöen, Nervenkrankheiten, Fiebern
und deren Folgen.

Burk's Eisen-China-Wein stärkend und belebend, besonders dienlich bei Blutarmuth
in Fl. à M. 1, 2 u. M. 4, 50,-
und deren Folgen (Bleichsucht, Menstruationsstörungen),
allgemeiner Schwäche, Nervenleiden u. s. w.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein**
etc. und beachte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Zu beziehen durch die **Apotheken**, sowie durch das General-Depot:
W. Mayer, Pelikan-Apotheke, Stettin.

Unsere sämtlichen Qualitäten
bester Leinen- und Baumwollwaaren,
Inlet- u. Bettdrilliche, Bezugzeuge,
Tisch-Gedecke u. Handtücher
halten wir in Folge ganz außerordentlich bedeutender Abschlüsse bei allerniedrigster
Konjunktur vorläufig
zu unbedingt ganz alten Preisen, ohne irgend
welche Preiserhöhung
empfohlen.
Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.
Specialität.
Dresch-Maschinen für Dampf-, Wasser-, Göpel- & Handbetrieb,
Locomobilen und Göpelwerke.
Garantie für vorzüglichste Construction und sorgfältigste Ausführung.
Francolieferung und Probezeit.
Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei, Mannheim.

4500 Mark innerhalb der Feuerkasse auf ein Haus
in der Unterstadt gesucht.
Adressen unter **K. 10** in der Exped. des Stett.
Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Aux Caves de France.
Schulzenstrasse 41.
Weinhdlg. u. Weinst. z. Einfuhr, garant. reiner
angegypster franz. Natur-Weine u. Champagner
zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen
Preisen. Preis-Courant auf Verlangen gratis.
Frühstück, kalt oder warm, mit Butter
und Käse 55 Pfg. **Table d'hôte** von punkt
1-4 Uhr a Convert M. 1,25, im Abonnement
M. 1,10.
Heute Menu: Spargel-Suppe, Sardines
a l'huile, gedämpftes Hammelfleisch mit Kar-
toffeln, gefüllte Kalbsbrust, Compot, Salat,
Butter und Käse, Pumpenricke, Obst.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon
liegen bei mir auf.

Morgen, Donnerstag,
unwiderruflich
Abschieds-Vorstellung.
Circus Herzog.
Heute, Mittwoch:
Zwei Vorstellungen.
Nachmittag:
Brillante Schüler-Vorstellung,
arrangirt für sämtliche Schulen von
Stettin, mit Aufführung von:
Die Nibelungen.
Schüler, sowie deren Geschwister zahlen
für Parquet und 1. Platz 50 Pfg., für 2.
Platz 25 Pfg.
Abends 7 1/2 Uhr:
Reihe Aufführung von
Die Nibelungen.

Birken-Allee. Birken-Allee.
Thalia-Theater.
Täglich:
Große Vorstellung.
Auftreten des ukrainischen **Dalatkewicz**, der
Kostüm-Soubrette **Henny Montag**, der Wiener
Volks-Soubrette **Frl. Valerie Glaser**, sowie
des festengagierten Künstlerpersonals.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 Mark.
Otto Reetz.

Victoria-Theater.
Mittwoch, den 9. Juni:
Auftreten des berühmten Concert-
malers **Léon Halbach.**
Das Delgemälde erhält einer der Anwesenden
zum Geschenk. Hierzu: Im Regen. Schwan in
1 Akt. Wer ist mit? Baubeville in 1 Akt. Entree
50 Pf. Parterre 30 Pf. Anfang 8 Uhr. Ende
gegen 11 Uhr.
Die gestern leider nur schwach besuchte Wohl-
thätigkeits-Vorstellung für die Wittve mit 4
Kindern wird in den nächsten Tagen bei hoffent-
lich regerer Betheiligung wiederholt werden.
Die Direction.

Bellevue-Theater.
Mittwoch, den 9. Juni:
Großes Garten-Concert.
Anfang 5 Uhr.
Debut des **Frl. Hedwig Boldt.**
Man soll den Teufel nicht an
die Wand malen.
Schwan in 1 Akt von Feodor Wöhl.
Pas de corbeilles.
Die Verlobung bei der Laterne.
Komische Operette in 1 Akt von Offenbach.
Catharina — — **Frl. H. Boldt als Debut.**
Danse des vivandieres.
Anfang 7 Uhr.